

Inhalt

Vorwort	11
1 «Dieser Kampf ist unsere sittliche Pflicht»: Jugendfürsorge im Kampfmodus	19
1.1 «Zerfall der Nation»: Krisenstimmung	20
1.2 «Heer der Gefährdeten und Verwahrlosten»: Kampfrhetorik	24
1.3 «Im Kampf gegen die Verwahrlosung»: Das arme Kind im Visier der Jugendfürsorge	27
1.4 «Eine Menge Kampfmittel»: Fürsorge und Zwang	31
1.5 «Recht auf Erziehung»: Staatlicher Erziehungsauftrag	33
1.6 «Die Versorgung des Kindes»: Eingriffe in Familien	37
1.7 «Appell an die Öffentlichkeit zur Mitarbeit»: Gesellschaft in der Mitverantwortung	40
2 «Feinde des Kindeswohls»: Arme Familien im Fokus der Behörden	53
2.1 «Drohende Verwahrlosung»: Das «gefährliche» Kind	53
2.2 «Verlotterung des Familienlebens»: Die Mutter ist schuld	58
2.3 «Das Lohnproblem»: Familie als Erwerbsgemeinschaft	64
2.4 «Das Problem der Wohnung»: Wohnungsmisere	69
3 «Das Einschreiten des Staates ins Reich der Familie»: Fremdplatzierung in Familien	79
3.1 «Ein sehr wichtiges Stück Jugendschutz»: Pflegekinderwesen	79
Pflegekinderstatistik auf dünnem Eis	80
Zahlen im Spiegel des Arbeitsmarktes	81
3.2 «Dem Pflegekinderwesen Aufmerksamkeit schenken!»: Aufsicht	82
Aufsicht als Querschnittsaufgabe	83
Kinder als Zielgruppe der Armenpflege	84
Unter der Lupe: das Verhalten der Pflegekinder	86
Pflegekinderaufsicht als Auftrag an die Schule	87
Die Zürcher Verordnung von 1921	88
Organisiertes Wegschauen	91
Winterthur buchstabiert zwei Schritte zurück ...	93
... der Kanton greift durch – und gibt nach	96

3.3	«Diese Kinder sind alle gut versorgt»: Amtliche Selbstgerechtigkeit	98
	Lücken im Vollzug	98
	Routinierte Schönfärberei	100
	Die Armenpflege kontrolliert sich selbst	104
3.4	«Stiefkinder des Schicksals»: (Strukturelle) Vernachlässigung,	
	Misshandlung, Ausbeutung	105
	Winterthurer Pflegekinderwesen mit schlechtem Ruf	105
	Pflegekinder im sozialen Abseits	110
	Alle wissen es	114
	Staatliches Unterlassen von Kinderschutz	116
	Pflegekinder in Gefahr	118
	Keine Bewilligung – keine Aufsicht	120
	Hohe Dunkelziffer	122
	Umplatzierung: Erneutes Trauma oder Lichtblick?	124
3.5	«Pflegekind als Verdienstobjekt»: Pflegeeltern	127
	Kostgeld zur Existenzsicherung	127
	Nachrangiges Kindeswohl	130
	Mit ungleichen Ellen messen	134
4	«Hinein in die Familie!»: Akteure	139
4.1	«Armenfürsorge ist nichts anderes als Erziehung»: Armenpflege	140
	Doppelter Erziehungsauftrag	141
	Die «Vertrauensfrage»	143
	Willkür versus Eigenverantwortung	145
	Unter der Fuchtel der Armenpflege	150
	Wer zahlt, befiehlt	151
	Kein Recht auf Verzicht	154
	Das Pflegekind als Pfand	157
4.2	«Die Schule – eine Erziehungsanstalt»: Volksschule	163
	Erziehung vor Bildung: Lehrplan 1905	164
	Soziale Selektivität in der Volksschule	168
	Blick in die Familie	179
	Zugriff im pädagogischen Niemandsland	188
	Betreuung als Erziehungsraum	199
	Erziehung = Fürsorge = Erziehung	215
	Fremdplatzierung zum Schutz der Klasse	227
	Der Fall Paul	233

5	«Dienst am Kind ist Dienst am Volke!»: Legitimierung	243
5.1	«Im Interesse der Allgemeinheit»: Nationales Interesse vor Kindeswohl	243
5.2	«Im Interesse der staatlichen Oekonomie»: Sparen um jeden Preis	248
6	«Bestrafung? Ermahnung? Fürsorge?»: Leitlinien und Methoden	257
6.1	«Not schafft Schuld, und Schuld schafft Not»: Schuldfrage als Schlüsselkriterium	257
6.2	«Rationelle Jugendfürsorge»: Professionalisierter Zugriff auf Familien	261
6.3	«Doppelt hilft, wer frühzeitig hilft»: Vorseilendes Eingreifen	266
6.4	«Kampf gegen das Verbrechen»: Jugendfürsorge im Dienst des Strafrechts	271
6.5	«Von den Eltern versorgt»: Arme Familien unter Druck	277
	Anhang: Chronologie rechtliche Grundlagen	282
	Bildnachweis	285
	Quellen und Literatur	287